

Praxisbuch: Empfehlungen „Wertschätzung Ehrenamt“ im Landkreis Neumarkt

Label: Ehrenamts-, Jugend-, - Vereinsfreundliche Kommune!?

In der Regel reicht dem Ehrenamt oft ein „Danke“ oder ein „Bitte“ aus um sich für den ehrenamtlichen Einsatz ausreichend wertgeschätzt zu fühlen und so die Tätigkeit weiter aufrecht zu erhalten. Eine höfliche Anfrage um Unterstützung von Seiten der Schlüsselpersonen, eine wohlwollende und freundliche Zugewandtheit von Verwaltungen und kleine Gesten der Wertschätzung sorgen dafür, dass sich das Ehrenamt „wie auf Händen getragen fühlt“.

Aus dem Erfahrungsschatz der Gemeindlichen Jugendpflege im Landkreis Neumarkt, der Vorstandschaft und der Vollversammlung des KJR wurden in diesem Dokument die Best-Practice-Beispiele für gelungene Wertschätzung des Ehrenamtes gesammelt. Natürlich stellt diese Sammlung kein allumfassendes Werk dar und kann/soll nach Belieben vor Ort erweitert werden.

1. Wertschätzung ist (auch) „Chefsache“

- a. Landrat, Bürgermeister, Räte, Vorsitzende usw. sind hier federführend angesprochen
- b. Vorbildfunktion – Vorleben der Haltung für die gesamte Verwaltung
- c. Präsenz dieser bei Veranstaltungen von oder für Ehrenamtliche
- d. Ehrenamt wird auch in Gremien (Gemeinderat/ ...) durch „Chefs“ gelobt, um die Wichtigkeit und Wertschätzung weiterzutragen
- e. Auch und vor allem der „Chef“ ist Ansprechpartner für Ehrenamt, nimmt Ehrenamtliche mit ihren Anliegen ernst
- f. Einladungen zu Wertschätzungs-Aktivitäten kommt vom „Chef“
- g. Gleichbehandlung aller Vereine
- h. Großzügigkeit – vor allem in den kleinen Dingen

2. „Danke“ und „Bitte“ tut nicht weh - „Danke“ kann man nicht oft genug sagen

3. Höfliche Anfragen und eine wertschätzende Kommunikation von Verwaltungsseite gegen über den Ehrenamtlichen

- a. Frühzeitige und höfliche Anfrage, um Planungssicherheit zu erreichen (Jahreskalender für alle, um Termine festzulegen)
- b. Mithilfe wird nicht eingefordert oder als selbstverständlich gesehen („ihr macht das doch sowieso wieder“ 😞)
- c. Wertschätzende Kommunikation
- d. Großzügigkeit – vor allem in den kleinen Dingen
- e. Kundenorientierte „Dienst-Leistung“

4. Wohlwollende und freundliche Zugewandtheit vs. Bürokratie und Problematisierung

- a. Schnelle Behandlung der Thematik bzw. schnell und zuverlässige Rückmeldung
- b. Lösungsorientiertes Arbeiten - Was brauchst du dazu?
- c. Unterstützer werden gesucht. Ggf. Fachstellen MIT eingebunden, da Ehrenamt unter Umständen mit Situationen (Krisen) an Grenzen geraten könnte

5. Dosierte Verantwortung, Mitbestimmung und vertrauensvolle Beteiligung schafft Engagement

- a. Gremienarbeit (AKs, Fachbeirat, Jugendbeirat)
- b. Projektarbeit (Weihnachtsmarkt) → mit kleinen Projekten starten, Erfolge schaffen, Motivation für „mehr“
- c. Ehrliches Interesse an Bedarfen, Ehrliche Beteiligungsformate (Beteiligung ohne Umsetzung verläuft ins Leere)
- d. Kommunikationsfluss aufrechterhalten – Infos weitergegeben
- e. Potenzielles Ehrenamt früh an die Hand nehmen und „ausbilden“ (Juleica).

6. Es muss nicht immer der Fresskorb sein

- a. Gemeindliches Ferienprogramm: z.B. Besuche bei Angeboten auch durch Jugendbeauftragte der Räte, Danke-Essen, persönliche Einladung und Ansprache
- b. Jubiläen
 - i. Auch auf die Gefahr hin, dass jemand vergessen wird, macht es Sinn, Jubiläen oder Engagementszeiträume (5,10,15 ... Jahre) mit einer persönlichen Geste zu würdigen. Der Nutzen ist hier größer als der etwaige Schaden
- c. Verdiente Vereinsmitglieder und Jubiläen werden nach Möglichkeit öffentlich gemacht (z.B. im Mitteilungsblatt)
- d. Helfer-Essen nach größeren Veranstaltungen freut das Ehrenamt und dient als Ideenschmiede für die nächste Aktion.
- e. Ein Dankeschön per E-Mail, wenn sich Vereine/ Ehrenamtliche die Gemeinde z.B. bei einer Veranstaltung unterstützt haben

7. Systematische Vereins-Ehrenamtsförderung – Was soll wie gefördert werden? (Formular als Vorlage?)

- a. Finanzielle Förderung der Vereine
 - i. Gießkanne
 - 1. Pauschale jährliche Förderung der Vereine (Höhe gestaffelt)
 - 2. Förderung auch für Büchereien, Chöre, ...
 - ii. Projekte
 - iii. Jugendarbeit
 - 1. Zukunftsfähigkeit → Zuschuss je Schüler/ Jugendlicher im Verein
- b. Gebäude & Nebenkosten; Fahrzeuge (Feuerwehrautos)

- i. Kostenlose Überlassung bzw. Anmietung von Räumen
- ii. Nebenkosten (Strom, Heizung, GEZ, GEMA...)
 - 1. JT: Kosten gesamt bei Gemeinde
 - 2. Beispiel Kulturkreis (gemeindliche Einrichtung): keine anfallenden Kosten für Räume, Strom, GEMA
- iii. Vereins-Jugendmobil angeschafft
- c. Honorare für Engagierte
 - i. In einer sinnvollen Höhe! – Orientierung am Mindestlohn? Fachleistung (IT, Pädagogik)
 - ii. Ehrenamts- und Übungsleiterpauschale
- d. Verleihgegenstände für Gemeinde werden angeschafft (Beamer, mobile Tonanlage) und/oder vom Kreisjugendring genutzt
- e. Fortbildung Ehrenamt ist Wertschätzung Ehrenamt
 - i. Vereinsseminare zu Themen wie Datenschutz, Jugendschutz, Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsfeste, Steuer, Rhetorik.

8. Vergünstigungen Ehrenamtskarte & Jugendleiterkarte

- a. Ehrenamtskarte: Beantragung durch die Gemeinde, Angebot an Ehrenamtliche eines Sammelantrages (Ehrenamt muss nur die Daten liefern, Bürokratie läuft über Gemeinde)
- b. Jugendleiterkarte (Juleica), Kosten werden von Gemeinde übernommen.

9. Forderungen an die „große“ Politik

- a. Bevorzugung von Ehrenamt bei Bauplatz- oder Wohnungsvergabe (Punktesystem)
- b. Anrechnung auf die Rente
- c. Freistellung für Freiwilligenarbeit
- d. Freiwilliges Jahr nicht auf ein verpflichtendes, sondern auf ein belohnendes System aufbauen